

Die Theoretiker des Friedens und die Theoretiker der Demokratie haben wenig konkrete Bezugspunkte. Gerade aber weil auch neuere Friedentheorien diesen Bezug nicht hergestellt haben, bleibt ein Interesse an der Tradition der Friedenspläne. Archibugi unterscheidet drei Modelle, die vom 17. bis ins 20. Jahrhundert in verschiedener Form immer wieder begegnen: Internationale Organisation der Souveräne (mit strikter Trennung von innen und außen und allenfalls indirekter Einwirkung auf Demokratisierung); gemeinsame parlamentarische Vertretung der Bürger verschiedener Staaten (tatsächlich eine Versöhnung von Demokratie und Frieden, taugt aber eher für eine regionale Integration als für eine universelle Organisation); Kosmopolitismus (als ein Versuch, die Vertretung der einzelnen Staaten und die Vertretung der Gesamtheit der Bürger zu verbinden).

2.6.4 Gerechtigkeit

Philosophie der Gerechtigkeit : Texte von der Antike bis zur Gegenwart / hrsg. von Christoph Horn und Nico Scarano. – Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2002. – 509 S. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft ; 1563)

Texte von Platon, Aristoteles, Epikur, Cicero, Augustinus, Anselm von Canterbury, Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Dante, Hobbes, Spinoza, Pufendorf, Leibniz, Hume, Rousseau, Kant, Hegel, John Stuart Mill, Sidgwick, Marx, Nietzsche, Radbruch, Perelman, Kelsen, Hart, Rawls, Nozick, MacIntyre, Derrida, Young, Habermas, Höffe, Sen. Kaum Einleitungen, selten mehr als 20 Seiten Text.

2.6.5 Gewalt

Lienemann, Wolfgang

Gewalt und Gewaltverzicht : Studien zur abendländischen Vorgeschichte der gegenwärtigen Wahrnehmung von Gewalt. – München : Kaiser, 1982. – 295 S. (Forschungen und Berichte der Evangelischen Studiengemeinschaft ; 36)

Eine Geschichte von der Hebräischen Bibel über das Neue Testament und die Alte Kirche, über Mittelalter und Reformation bis in die Gegenwart. Lienemann berücksichtigt ein sehr breites Spektrum von Gewalt vom staatlichen Gewaltmonopol und der Herrengewalt über Sklaven und Hörige bis zu politischer Gewalt im Widerstand und pazifistischem Gewaltverzicht. Ein Versuch auch die Legitimität der Gewalt theologisch zu verstehen. Außer den biblischen Texten werden ausführlicher besprochen: Luther, Vitoria, Hobbes, Kant, Hegel, Marx.

2.6.6 Kosmopolitismus

Kosmopolitismus war mehr eine Idee von Schriftstellern als von Theoretikern und deshalb haben Literaturwissenschaftler darüber mehr geschrieben als Historiker

politischer Ideen; periodenübergreifende theoriegeschichtliche Arbeiten fehlen. Vgl. die Skizze von A. Horstmann, Kosmopolit, Kosmopolitismus, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, IV (1976) 1155-1167

Coulmas, Peter

Weltbürger : Geschichte einer Menschheitssehnsucht. – Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 1990. – 521 S.

Versuch einer Geschichte des Kosmopolitismus, die mehr als die üblich beachteten Höhepunkte Hellenismus und Aufklärung vorstellen will. Was Coulmas sonst einbezieht, ist freilich arg divers. Eine Klage über den Verlust kosmopolitischer Kultiviertheit im 20. Jahrhundert, geschrieben bevor die Diskussionen über Globalisierung dem Thema eine andere Aktualität gegeben haben.

2.6.7 Kriegswissenschaft

Jähns, Max

Geschichte der Kriegswissenschaften vornehmlich in Deutschland. – München (u.a.) : Oldenbourg (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland : Neuere Zeit ; 21)

Neudruck New York und Hildesheim 1965

1. – Altertum, Mittelalter, XV. und XVI. Jahrhundert. – 1889

2. – XVII. und XVIII. Jahrhundert bis zum Auftreten Friedrichs des Großen 1740. – 1890

3. – Das XVIII. Jahrhundert seit dem Auftreten Friedrichs des Großen : 1740-1800. – 1891

Das fast 3000 Seiten lange Werk ist weiterhin der umfassendste Überblick über die militärischen Fachschriftsteller.

Makers of Modern Strategy : Military Thought from Machiavelli to Hitler / ed. by Edward Mead Earle. – Princeton : Princeton Univ. Pr., 1943. – 553 S.

Makers of Modern Strategy from Machiavelli to the Nuclear Age / ed. by Peter Paret. – Oxford : Clarendon Pr., 1986. – 941 S.

Aufsätze zum strategischen Denken von Machiavelli über Vauban, Friedrich den Großen, Jomini, Clausewitz zu den Traditionen verschiedener Länder im 19. und 20. Jahrhundert. Es gibt auch Kapitel über ökonomische Grundlagen der militärischen Macht und zum Militärdenken der Sozialisten.

Die zweite Ausgabe hat in den historischen Teilen einige Neubearbeitungen, Ergänzungen aber auch Streichungen einzelner Denker vorgenommen, viele Beiträge zu einzelnen Denkern sind völlig neu geschrieben worden. Da beide Fassungen auf der Höhe ihrer Zeit waren, ist das eine spannende Lektüre zu wandelnden Perspektiven. Die Geschichte der Entwicklung seit dem 1. Weltkrieg ist in der Neuausgabe völlig